

*Christian Zeller (Hrsg.): Die globale Enteignungsökonomie, Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2004, 316 S., 24,80 €*

Den Autoren, die an Universitäten in Paris, New York und Bern lehren, geht es um eine „Charakterisierung der aktuellen Phase des Kapitalismus“. Sie denken Marx und diverse marxistische Traditionslinien weiter und setzen damit ein Gegengewicht zum deutschen Mainstream der ökonomischen Diskussion. Dazu heißt es im Vorwort des Herausgebers: „Sowohl die akademischen als auch die politischen Debatten sind von einer erstaunlichen, durch die Sprachgrenzen eingepferchten Eigensinnigkeit gekennzeichnet. Englischsprachige Autorinnen und Autoren werden im deutschen Sprachraum zwar teilweise wahrgenommen. Beiträge anderer Sprachen bleiben hingegen unbekannt. Es entwickelt sich keine grenzüberschreitende Diskussion“ (S. 7). Diese wird mit dem Band geführt.

Die Ausgangsthese der hier versammelten Globalisierungskritiker lautet, dass Globalisierung eine internationale, von Kapitalverwertungsinteressen angetriebene Expansion nach innen und nach außen darstellt. Nach außen zeige sich dies in neuen Aktionen mit dem Ziel der geopolitischen Kontrolle (Irakkrieg). Aber in den westlichen Ländern richte sich die Expansion von Verwertungsinteressen auch nach innen: „Die weltweite Privatisierungswelle ist eine Antwort auf grundlegende Verwertungsschwierigkeiten des Kapitals. Mit den Privatisierungen öffentlicher Infrastruktureinrich-

tungen, des öffentlichen Verkehrs, der Telekommunikation, des Gesundheitswesens und von Bildungseinrichtungen will sich das Kapital neue Felder zur profitablen Verwertung aneignen. Die Patentierung von Genen und Lebewesen erlaubt es, Eigentumsrechte durchzusetzen, um rentenartige Einkommen einzustreichen. Die stärksten Staaten bemächtigen sich der Reichtümer anderer Länder und ihrer Bevölkerungen, große Konzerne enteignen andere Unternehmen und öffentliche Einrichtungen mit ihren Beschäftigten, um die gewünschten Ressourcen in Waren zu verwandeln. Solche Enteignungsvorgänge haben im Zuge der jüngsten Krisen deutlich zugenommen“ (S. 9). Besonders kritisch werden die USA betrachtet, die im Moment dabei seien, „die ökonomische Krise auf andere Regionen der Welt abzuwälzen. Schon den Boom der *new economy* hätten die militärisch unbestritten vorherrschenden USA im Wesentlichen auf importiertes Fremdkapital gestützt und sie seien bestrebt, „weiterhin Kapital aus anderen Regionen der Welt ansaugen“ zu können (Christian Zeller in seinem Eröffnungsbeitrag, S. 10). Zugleich würden Anstrengungen verstärkt, alles in geschäftlich nutzbare Waren mit Eigentumsrechten zu verwandeln, um Mehrwert abschöpfen zu können: Wasser, Luft und alle möglichen Formen genetischen Materials. Selbst heraufziehende ökologische Katastrophen würden vermarktet: „Die Kapitalisierung der Natur ist zu einem zentralen Kennzeichen des Kapitalismus unter der Dominanz des Finanzkapitals geworden. Obwohl die weltweiten ökologischen Krisen mit ihren sozial und räumlich sehr ungleich verteilten Auswirkungen eine Krise für die Menschheit darstellen, stellen sie keine Bedrohung für die Herrschaft des

Kapitals dar. Im Gegenteil, der Kapitalismus verwandelt ökologische Schäden selbst wieder in Felder der Akkumulation“ (S. 19). Zugleich kommt es zu einer weiteren Zuspitzung innerer Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft, die – mehr denn je auch im Weltmaßstab – „auf der einen Seite Reichtümer im Übermaß anhäuft und auf der anderen Seite eine Masse an Verarmten hervorbringt“ (David Harvey in seinem Beitrag mit dem Titel „Die Geographie des ‘neuen’ Imperialismus – Akkumulation durch Enteignung“, S. 189).

Der Band enthält u.a. weitere Beiträge von Claude Servati über „Militarismus: der bewaffnete Arm der Globalisierung“, Michel Husson über den „Kapitalismus nach der ‘neuen Ökonomie’“ und François Chesnais sowie Claude Serfati über „Die physischen Bedingungen der gesellschaftlichen Reproduktion“. Viele der in diesem Buch vertretenen Thesen zu Ursachen und Erscheinungsformen der Globalisierung sind strittig; dennoch schärfen die Autoren den Blick auf vieles, was unter dem Stichwort „Globalisierung“ gleichsam wie ein Naturereignis daherkommt.